

Immer mehr Schulkinder hungern

Von MICHAELA BRINKMEIER und SASKIA TANTS

In der Schule sitzen sie mit knurrendem Magen, vor Hunger können sie sich kaum noch konzentrieren. In der Tasche haben sie statt eines Pausenbrottes ein Zweimarkstück. Geld, von dem sie sich Pommes, Chips oder Süßigkeiten kaufen. - Hamburgs vergessene Kinder. Immer mehr hungern, sind mangel- oder fehlernährt. Nach vorsichtigen Expertenschätzungen sind es bereits mehrere Tausend. Die Ursachen sind Armut, Überforderung, aber auch Interesselosigkeit der Eltern.

"Mehr als 50 Prozent der Hamburger Schüler sind in einem so schlimmen Ernährungszustand, daß sie krank sind", sagt Erziehungswissenschaftler Prof. Peter Struck. Das besage eine Studie des Kinderernährungswerks.

"Häufig sind die Eltern selbst so damit beschäftigt, mit ihrer eigenen Situation und der finanziellen Belastung fertig zu werden, daß alle Kräfte für die Erziehung der Kinder verschüttet sind", sagt Prof. Wulf Rauer, Vorsitzender des Hamburger Kinderschutzbundes. Für ihn ist die zunehmende Verarmung, die besonders Alleinerziehende und kinderreiche Familien betrifft, Hauptursache für den Hunger der Kinder. Stadtsoziologe und Armutsforscher Prof. Jens Dangschat warnt: "Wir erzeugen die Probleme, weil wir Mittel für Elternschulen, Familienhilfen und alles Präventive einsparen."

Ein Drittel aller Sozialhilfeempfänger in Hamburg sind Kinder und Jugendliche - insgesamt 52 119. 55 pädagogische Mittagstische mit 1700 Plätzen sollen das Elend bekämpfen. Doch damit bekämpfe man nur die Symptome, sagt Prof. Rauer. Wichtig seien die Tische trotzdem. "Da kommen Kinder hin, die haben noch nie einen Salatteller gesehen."

So gab es am Freitag für 20 ehemalige "Pommes-Kinder" bei einem der Mittagstische Gulasch mit Nudeln, Quarkspeise und Apfelsaft - für eine Mark, subventioniert von der Gesundheitsbehörde. "Sonst bekommen sie Geld von den Eltern und kaufen sich Fast Food", sagt Wolfgang Weiher, Organisator des Mittagstisches.

In Bergedorf waren "Hungernde Kinder" Thema in der Bezirksversammlung. Die Politiker waren sich einig: Es muß etwas geschehen. In den Grundschulen nicht nur in Bergedorf - wird immer häufiger in "Frühstückszeiten" kontrolliert, ob Kinder Brot mitbringen, berichtet Ulrich Rother vom Amt für Schule. "Pausenbrot und gesunde Ernährung" ist auch ein Thema, mit dem die Hamburger Verbraucherzentrale in die Schulen geht.

Gerade in der Wachstumsphase seien Vitamine und Mineralstoffe besonders wichtig. Außerdem ein Muß: eine warme Mahlzeit am Tag. Die Folgen bei Mangelernährung sind verheerend: "Konzentrationsschwäche, Fehlentwicklungen im Knochenbau sowie Karies und eine höhere Anfälligkeit für Infektionskrankheiten", warnt Silke Schwartau, Ernährungsberaterin der Verbraucherzentrale.

Als "zutiefst besorgniserregend" schätzt Annemarie Dose, Vorsitzende der Hamburger Tafel, die Entwicklung ein. Als sie vor drei Jahren die Hamburger Tafel nach New Yorker Vorbild ins Leben rief, ging es allein darum, Obdachlose mit Essen zu versorgen. Heute fahren die ehrenamtlichen Mitglieder zum Großteil Einrichtungen an, in denen auch hungernde Kinder auf eine Mahlzeit warten. Zum Beispiel das "Kids" am Hauptbahnhof, Kirchenküchen und Frauenhäuser. Allein im vergangenen Monat waren es insgesamt 41 Tonnen Lebensmittel, die ausgeliefert wurden.

Für Annemarie Dose steht fest: "Es ist gesellschaftliches Problem". Viele Eltern seien zu träge, dem Kind etwas zu Essen machen. Unsere Kinder müßten zwar nicht wie in Drittweltländern auf Müllhalden kriechen, um etwas zu essen zu bekommen, doch sie seien alleingelassen und vernachlässigt. Annemarie Dose: "Wir haben die reichsten Armen."